

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

erschint täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 10 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Heilspiegel“ Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Guntz, Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Nr. 32

Freitag, den 9. Februar 1900.

12. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

141. Sitzung vom 8. Februar.

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der 12. Sitzung und zwar bei § 182a, dem sogenannten Arbeitgeberparagrafen. — Ein Antrag Albrecht (Soz.) will erstens die Bestimmung in diesem Paragraphen streichen, wonach die Strafverfolgung nur auf Antrag erfolgt. Weiter aber soll die Strafverfolgung aus § 181a innerhalb eines Jahres verfahren. — Ein Antrag Wedd (fr. Vp.) will es nicht als straffälligen Mißbrauch der Stellung als Arbeitgeber angesehen wissen, wenn der Arbeitgeber seine unzüchtigen Zwecke durch Befugnisse oder Gewährung von Beschäftigung, Vornahme von oder sonstigen sich aus dem Arbeits- oder Dienstverhältnis ergebenden Vorteilen zu erreichen sucht. — Abg. von Treuenfels (konf.) ersucht um Annahme des Paragraphen. Die Gemeinheit der Bestimmung, die in der Ausbeutung des Dienstverhältnisses zutage trete, müsse streng bestraft werden. — Abg. Wedd (fr. Vp.) macht auf die Bedenken aufmerksam, welche der Paragraph an und für sich wahrhaftig, indem er zu erpresserischen Zwecken ausgenutzt werden würde. Er bitte um Annahme seines Antrages. — Abg. Seime (Soz.) führt aus, im allgemeinen verträgen sich seine Freunde keine Besserung der sozialen Zustände von solchen Strafgesetzen, sie sähen daher auch, wenn sie für diesen Paragraphen stimmten, darin nur ein erforderliches Notgesetz. — Staatssekretär Niederbörger wendet sich gegen die Ausführungen des Abgeordneten Seime, dessen Wünsche eine ganz unmögliche Gesetzgebung herbeiführen würden. — Abg. Koerner (Str.) bedauert lebhaft diese Stellungnahme der verbündeten Regierungen. Im Lande werde man es nicht verstehen, wenn die Regierung darrt unfähig, gemeine, ehrlose Handlungen nicht unter schwere Strafe stellen wollte. Er bitte das Haus dringend, den § 182a anzunehmen. — Abg. Bebel (Soz.) hält den Paragraphen 182a für den wichtigsten im ganzen Gesetz. — Der Paragraph wird in der Fassung der Kommission mit schwacher Mehrheit angenommen. — Es folgt Paragraph 184, der von dem buchhändlerischen und sonstigen Vertrieb unzüchtiger Schriften, Abbildungen usw. handelt.

Nach kurzer Debatte wird Paragraph 184 in der Kommissionsfassung angenommen. — Weiterberatung morgen 1 Uhr.

Aus der politischen Welt.

Deutschland.

* Prinz Heinrich von Preußen trifft am 11. Februar in Wien zum Besuche des Kaisers Franz Josef ein.
* Zur Frage der Abtretung der an Westenburg-Schwerin von Schweden im Jahre 1803 verpfändeten deutschen Besitzungen, schlägt der zuständige Ausschuss des schwedischen Reichstages vor, daß der Antrag Gadin zu keinem Schritt seitens des Reichstages Veranlassung geben solle.

Ausland.

* Madrid, 7. Februar. In der Kammer kam es infolge schwerer Beschuldigungen des Grafen Almenas gegen die Generale zu sehr stürmischen Szenen. Ein Ministertrat beriet über die Mittel, eine Wiederholung der Auftritte zu verhindern.
* London, 7. Februar. Das Unterhaus verwarf mit 352 gegen 189 Stimmen den Antrag Chamberlain, welcher bekanntlich der Regierung einen schweren Tadel wegen mangelhafter Kriegsvorbereitung ausdrücken wollte.

Der Krieg in Südafrika.

* General Buller führt die Flagge mit sich, die die Engländer im Jahre 1881 in Pretoria hielten. Wozu?
* London, 7. Februar. Reuters Bureau meldet unter dem 5. d. Mts. aus dem Burenlager bei Ladysmith: Anhaltendes Geschützfeuer ist seit heute Morgen im Gange. Man hört dann und wann den „langen Tom“.
* London, 7. Februar. Dem „Standard“ wird von Koppies-Dam unter dem 15. d. M. gemeldet: General Macdonald ist gestern mit einer Hochländerbrigade, einer Bataillon und einem Regiment Lanciers aus dem Modder-Riverlager in Collesberg angekommen.

Gut Stillhorn.

Roman von Max v. Rosenfeld.

„Emina drückte Jean einige Geldstücke in die Hand. Gute Nacht, Jean,“ rief sie, doch ehe sie das Gefährt bestieg, winkte sie ihm noch einmal zu sich heran. „Hildest du mich nicht verrückt?“ flüsterte sie erregt.
„So wenig, wie ich.“
„Ach, wie Sie,“ seufzte Emina.
„Hat er Ihnen alles gesagt?“
„Ja.“ Eine Minute später sah sie in dem davonrollenden Wagen und dachte über die Enthüllungen dieser Nacht nach. Auf halbem Wege kam ihr Vertrud entgegen.
„Halten Sie, Kutscher,“ befahl Emina, ihre Gefährtin erkennend. „Stell ein Vertrud und setze dich neben mich,“ rief sie dem Mädchen zu.
„Ich war in Todesangst um Sie, meine teure Gelieterin,“ sagte Vertrud. „Es ist doch nichts vorgefallen?“
„O doch, Kind. Ich benutzte Deine Abwesenheit, mich von Hause wegzubekommen. Bist Du mit den Vorberatungen zu unserer Umhabelung nach Stillhorn fertig?“
Am folgenden Tage erwartete Ernst Wallram, ein hoher, stämmiger, grauhäutiger Mann, seine Gäste mit vergnügtem Lächeln am Thor, um sie nach herrlicher Begrüßung in das Herrenhaus zu geleiten.
„Nach so langen Jahren betrete ich zum erstenmal Ihre Schwelle wieder,“ sagte Emina lächelnd.
„Es ist meine Schuld, daß Sie nicht schon früher kommen, Emina?“
Das Wohnzimmer, in welches der Hausherr die beiden Damen führte, war reich mit Blumen geschmückt, die ihnen einen weichen Willkommensgruß entgegenbrachten. In einem hübschen, neuen, braunen Stoffe, das die beiden Damen zu Ehren angelegt hatte, stand Jean Mattheus am Tisch, den Kopf ihrer schneeweißen Schürze mit der linken Hand in nervöser Beschäftigung zu manuvrierend.
„Guten Tag, meine teure Haushälterin, und

erprobte Freundin, von der ich Ihnen oft erzählte, Emina,“ stellte Wallram vor.
„Ja, ich habe schon von Ihnen gehört, Frau Mattheus,“ nickte Emina, ohne die ihr schüchtern entgegengezeichnete Hand zu berühren. „Ich hoffe, unser Besuch wird Sie nicht zu sehr belästigen.“
„O, nicht im geringsten, gnädiges Fräulein.“ Die Haushälterin blickte mit erstem Ausdruck zu Emina auf.
„Auch Vertrud hat von Ihnen gehört, Frau Mattheus,“ bemerkte Wallram, und sie hörten von Vertrud Platten.
„O ja,“ erwiderte die Haushälterin, und diesmal war sie es, die sich steif in die Höhe richtete und die kleine, entgegengezeichnete Hand nicht sehen wollte. „Haben Sie noch einige Befehle für mich, gnädiger Herr,“ wendete sie sich an Wallram.
„Ich möchte Sie bitten, die Damen in ihr Zimmer zu führen und uns recht bald eine tüchtige Mahlzeit aufzutragen.“
„Sehr wohl.“
„Darf ich es mit nicht hier bequem machen und bis zum Abend ruhig in diesem Zimmer bleiben?“ fragte Emina, gut und Mantel ablegend.
„Sie sind hier zu Hause, Emina.“
„Ich danke Ihnen, Ernst. Aber weshalb sehen wir den Vertrud nicht?“
„Er ist Euch entgegengeritten, da Ihr Euch auf den Hof angelassen hättet, und es jetzt erst vier Uhr ist.“
Vertrud nahm die Sachen ihres Gelieterin auf den Arm und folgte der Haushälterin, Emina warf sich in einen Sessel, seufzte und schloß die Augen.
„Sind Sie nicht wohl, Emina?“ erkundigte sich Wallram besorgt.
„Ich fühle mich ein wenig matt, das ist alles. Sagen Sie mir, Ernst, ich habe einige Worte mit Ihnen zu sprechen.“
„Ohne die verhängenden Vorhänge des Mantels und den ihre Augen beschatteten Hut sah Emina sehr schön und abgesehen aus Wallram nahm ihr gegenüber Platz und betrachtete sie mit interessierendem Blick.“

Der Briefkasten.

§ Berliner Bonmot. Ein hübsches Bonmot beschäftigte sich mit dem außergewöhnlich starken Familienzuwachs eines Berliner Medizinalrates, der in den letzten drei Jahren von seiner Gattin mit nicht weniger als fünf Kindern beschenkt worden ist, worunter sich natürlich zweimal Zwillinge befanden. In dem Kreise seiner Freunde und Kollegen erzählt man sich nun, daß der so reich Begünstigte seitens des Martine-Kontors eine Belobigung erhielt, der er sich wegen der sofortigen Vermehrung würdig gemacht habe.
§ Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Montag und Dienstag die Kohlennot besprochen. Der konservative Abgeordnete v. Berbed betont, der Kohlenmangel sei so groß, daß man den Ausfußern auf der Pariser Weltausstellung anheimgelassen habe, sich lohnen aus der Heimat mitzubringen, wenn sie ihre Maschinen in Betrieb setzen wollten.
§ Auf der Kaiserbahn hinter Eisenberg, wo die diensttuenden Bahnwärter im Bahnhause rüberlaufen. Man fand ihn tot mit geschmettertem Schädel.
§ In der Nähe von Potsdam fand ein Pistolenduell zwischen einem Studenten und einem Bauern statt. Der Student wurde an der Schulter verwundet.
§ Baumstiele, die 1000 Jahre alt sind, gibt es noch im bayrischen Speßart. Kahlgehackt wurden dort einzelne Eichenstämme bis zu je 1200 Jahren alt festgestellt.
§ Die Ermordung des Präfekten Helene Strauch in einem Krieger-Balkon wird immer rätselhafter. Außer dem Apotheker Pflüger, einem Sohne des Professors Pflüger in Göttingen, soll noch ein junger Mann mit dem Namen Krause wegen Verdachts des Mordes verhaftet worden sein. Der verhaftete Pflüger magent befreit, jegliche Schuld und behauptet, in der Mordnacht sich in der Hofkapelle aufgehalten zu haben. Er giebt zu, daß er mit der Ermordeten in Beziehung gestanden habe. Das junge Mädchen war, anfangs geneigt, die Vererbung Pflügers anzunehmen. Die Eltern waren jedoch gegen diese Verbindung, um Präfektin Strauch hochachtete, das Verhältnis ist offen. Am Tage vor dem Mord, am 1. Oktober, in dem Abend, richtete Pflüger brüchlich die lebendige Witwe an das

junge Mädchen, ihn nicht zu verlassen! Das bei der Sektion der Leiche der Ermordeten entdeckte Geschloß einer Leuchtpistole paßt nicht in den Revolver Pflügers.

Die Würzburger Spionage-Angelegenheit, die im Spätherbst des verfloffenen Jahres begreifliches Aufsehen erregte, wird durch amtliche Publikation der Militärbehörde wieder in Erinnerung gebracht. Das 2. bayerische Armeekorps erläßt eine öffentliche Aufforderung an den flüchtigen Sergeanten Gustav Schloffer, sich der militärischen Untersuchungsbehörde zu stellen. Schloffer wird wegen folgender Straftaten verfolgt: Verrat militärischer Geheimnisse, Diebstahl und Unterschlagung, Fahnenflucht. Der Verräter hat sich wahrscheinlich nach Frankreich gewendet. Er ist der französischen Sprache vollständig mächtig und hat anscheinend im französischen Interesse Spionagedienste gethan.

Ausland.

Wien, 7. Februar. In Teschen fand gestern eine Sitzung des Einigungsamtes statt. Der Vorsitzende erklärte, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die Regierung den Bestrebungen der Arbeiter volle Aufmerksamkeit zuwenden. In der ersten Woche des März werde in Wien eine aus Regierungsvertretern und Vertretern der Arbeiterschaft zusammengesetzte Kommission tagen, welche vorbereitende Erhebungen über ein Gesetz betr. Abkürzung der Arbeitszeit im Bergbaubetrieb anstellen solle. Hieraus wird die Beratung über den achtstündigen Arbeitstag eröffnet.

Im ganzen böhmisch-mährischen Auslandsgebiet hat sich die Lage im Wesentlichen nicht geändert. Dagegen hat die Auslandsbewegung auch auf Ungarn übergriffen. Etwa 700 Arbeiter der Reschauer Maschinfabrik der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft haben die Arbeit eingestellt, weil die Akkordlöhne um 10 Prozent herabgesetzt worden sind, da die Bestellungen für Rumänien und Italien zu gedrückten Preisen übernommen worden sind. 1800 Arbeiter der Puddelhütte sind aus Solidarität ebenfalls in den Auslandsgebiet getreten, während die Kohlenarbeiter ruhig fortarbeiten.

Nach wiederholten Ruhestörungen der Tschechen in Gablonz wurde der 18jährige Sohn des Bürgermeisters Peidrich auf offener Straße von Tschechen überfallen und durch Messerstiche schwer verwundet. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist ungeheuer.

Krautau, 6. Febr. Die 13 1/2jährige Tochter des reichen, jüdischen Kaufmanns Kraten in Krautau verschwand vor fünf Wochen. Die Eltern erfuhren, daß die Tochter durch zwei weibliche Diensthöten in das Salestinerinnen-Kloster gebracht worden war. Die Nonnen verweigerten die Herausgabe des minderjährigen Mädchens, da dasselbe verlange, getauft zu werden.

Benedig, 6. Febr. Der Lloyd-Dampfer „Maximilian“ geriet in den Lagunen auf den Grund. Alle Versuche, ihn wieder flott zu machen, sind bisher gescheitert.

Die russische und französische Botschaft zu Konstantinopel protestieren gegen die angeblich gewaltsame Entführung und Konvertierung eines griechischen Mädchens in Mesina, wie der bulgarische Agent gegen einen ähnlichen Fall, welcher einen jungen Bulgaren betrifft.

London, 6. Febr. Der Stettiner Dampfer „Hermann Roeppen“, von Shields mit 1500 Tons Kohlen nach Marseille unterwegs, ist bei Alderney an der Nordküste Frankreichs untergegangen. Alle Personen, die sich auf dem Dampfer befanden, wurden gerettet.

Eine Krone von Pappe trägt der — Papst. Die Tiara — die dreifache Krone des Papstes — ist die-

sem nämlich zum Tragen zu schwer und so wird ihm denn bei festlichen Gelegenheiten eine der echten nachgebildete Krone aus Pappe aufgesetzt.

Der Bison ist in Europa noch nicht ganz ausgestorben. In Bialovetsch wird das seltene Wild für den Jaren gehetzt.

Der gesündeste Ort der Welt scheint das kleine Dorf Kumone in Frankreich zu sein. Es hat zwar nur 40 Einwohner, davon aber sind 25 über 80 Jahre alt und einer sogar über 100.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 8. Februar 1900.

Der Agl. S. Militärverein „Jäger u. Schützen“ hat heute Abend Generalversammlung im Gasthaus zum Stern.

Ueber das Vermögen des Gastwirthes Christian Wilhelm Bent in Georgenthal ist am 5. Februar 1900 das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ernteertrag an Kartoffeln im Königreich Sachsen im Jahre 1897 betraffte sich auf 12 989 549 D.-Ztr.; zur Branntweinerzeugung wurden verbraucht 1 099 528 D.-Ztr. gleich 8,47 Proz.

An Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Ortsrichters Herrn Anton Heinrich Leonhardt in Borsdorf ist am 29. v. M. Herr Gemeindevorstand Ernst Emil Wehre in Borsdorf als Ortsrichter für Borsdorf verpflichtet worden. — Gleichzeitig ist Herr Kaufmann, Friedensrichter Karl Hermann Leistner dabeilbst als Gerichtsschöffe für Borsdorf in Pflicht genommen worden.

Königlich Sächsische Landes-Lotterie. Ziehung vom 6. Februar. (Ohne Gewähr.) 20 000 Mk.: Nr. 30200. 5000 Mk.: Nr. 27112. 3000 Mk.: Nr. 14918 55979 57172 95519. 1000 Mk.: Nr. 18966 21541 25284 54186 66618 77618 87215 93575.

Aus dem Landtage. Dresden, 6. Februar. Auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer steht die allgemeine Vorberatung über den Entwurf eines Entgegnungsgesetzes für das Königreich Sachsen. Staatsminister v. Neßky bemerkt, daß das gegenwärtig der Deputationsberatung unterliegende Baugesetz und das noch etwas in grauer Ferne liegende Gesetz über das Wasserrecht und die Wasserwirtschaft es unbedingt und unaufschieblich mit sich bringen, daß bei Anwendung dieser Gesetze seinerzeit das Enteignungsrecht als unentbehrliches Hilfsmittel mit in Anwendung zu bringen sein werde. — Der Gesetzentwurf wird dem Antrage des Abg. Stöckel gemäß an die Gesetzgebungsdeputation zur Prüfung und Berichterstattung verwiesen. — Die Erste Ständekammer hielt ihre 24. öffentliche Sitzung ab. Nach Entgegennahme des Registranten-entwurfs und Beschlusfassung auf die Eingänge beschäftigte das Haus den Entwurf eines Gesetzes, die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen und die Gewährung von Staatsbeihilfen zu den Zulagen derselben betreffend, vom 17. Juni 1898, sowie zur Abänderung einer Bestimmung des Gesetzes, das Volksschulwesen betr., vom 26. April 1873. — Der Gesetzentwurf wird in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer nach den Anträgen der Deputation einstimmig angenommen.

Sächsisches.

Schneeberg, 6. Februar. Das „Fischerquartett“, bestehend aus den Herren Lehrern: Reinhold, Köhler, Jochimsen und Ebert in Falkenstein, wird demnächst

in Schneeberg unter Mitwirkung der Herren Oberpostassistent Bieweg, Violine, und Komponist Gläser konzertieren.

Neustädtel, 6. Februar. Hier brannte das Wohnhaus nebst Stilmaschinengebäude des Herrn Weß in Hundshübel bis auf einige Reste nieder.

Zwönitz, 6. Februar. Hier starb Herr Lehrer und Kirchenr. a. D. Karl Heinrich Albrecht, der den ältesten Lehrern in Zwönitz als Verfertiger von Lesemaschinen wohl bekannt ist.

Lauter, 6. Februar. Der seit Sonnabend Nachmittag vermisste Droguist Carl Deutrich wurde heute in der 10. Stunde erschossen in seiner Wohnung vorgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Die Wohnung wurde polizeilich geöffnet. D. hat sich mit Wasser erschossen; das Gewehr lag über der Brust, sein Kopf war bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert. Man muß annehmen, daß die That schon am Sonnabend ausgeführt wurde; ein Mitbewohner des Hauses will an diesem Tage einen Knall gehört haben.

Hartenstein, 7. Februar. Gestern waren die Bürgermeister von Hartenstein und Wildenfels, sowie der Gemeindevorstand von Oelsnitz in Dresden, um dem Ministerium die Notwendigkeit des Eisenbahnprojektes Hartenstein-Wildenfels-Wiesenburg (oder-Bilkau) darzulegen. Die Herren wurden unter Führung des Herrn Kommerzienrates und Landtagsabgeordneten Weigt, der den in Frage kommenden Kreis vertritt, empfangen. Das Ministerium erkennt die Notwendigkeit des Baues an und wird ihn befürworten.

Infolge der Kohlennot kam es am Freitag auf dem benachbarten böhmischen Bahnhofe Welpert zu unliebsamen Ausschreitungen. An diesem Tage langten auf demselben zwei Waggons Kohlen an, welche jedoch für Sachsen bestimmt waren. Hundert von Personen waren anwesend und hofften, daß ihn von den Kohlen etwas abgelassen werde. Als man erfuhr, daß die Kohlen nach Sachsen ausgeführt werden sollten, versuchte man dieselben mit Gewalt zu nehmen. Noch glaubte man, daß dieselben auf das richtige Gleis gebracht werden sollten, doch in demselben Augenblicke fuhr die Maschine mit den Waggons über die Grenze nach Sachsen zu davon. Nur entstand unter den Anwesenden ein großer Tumult und verschiedene Verwünschungen über die sächsischen Bahnbeamten wurden laut, da man sich von demselben überlistet glaubte.

Am Montag Nachmittag erdröckelte in einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn der Wirtschaftsgelhilfe Bernhard Kunath in Bretting bei Pulsnitz seinen Stiefbruder Hermann Gebauer.

Zwickau, 7. Februar. Eine gestern Abend im Belvedere abgehaltene stark besuchte Versammlung von Bergarbeitern des Zwickauer Reviers nahm Stellung zu einer Reihe von Forderungen an die Bergverwaltungen, welche die am vorigen Sonntag gewählte, durch eine Anzahl noch in Arbeit stehender Kameraden und das hiesige Aktionskomitee des Bergarbeiterverbandes verstärkte Kommission nach Besprechung mit dem Bergarbeiterkomitee im Oelsnitz-Zugauer Revier formuliert hatte. Von der Annahme oder Ablehnung dieser Forderungen, mit denen sich die Versammlung einstimmig einverstanden erklärte, durch die Bergverwaltungen wird es abhängen, ob die Arbeit in nächster Woche niedergelegt oder weitergearbeitet werden wird.

Zwickau, 7. Februar. Die gestern Abend stattgefundene Versammlung der Tagelöhner stellte in einer Resolution folgende Forderungen auf: 1. a) achtstündige Schichtzeit für Grubenarbeiter. b) Im Laufe dieses Jahres zählt die Ein- und Ausfahrt nicht mit zur Schichtzeit, c) vom 1. Januar 1901 an

Die Arme sieht sehr leidend aus. Sie sollten sehr sorgfältig auf sie acht geben, bemerkte Frau Matthäus. Man sagt mir, daß Sie Ihre Geblüterin außerordentlich lieb hätten.

Wer sagte Ihnen das, Frau Matthäus?

Herr Wallram erzählte mir oft, wie viel Güte und Härtlichkeit Fräulein Gounod für Sie empfand, und wie herzlich Sie die Liebe ihrer Gönnerin erwidern.

Wie sollte ich meiner Wohlthäterin nicht dankbar sein? Was wäre ich ohne sie geworden?

Die Haushälterin war lautlos aus dem Zimmer gegangen, als Elmira wieder erwachte.

Habe ich geschlafen? fragte sie.

Ja, sehr fest.

Wer ging soeben hinaus?

Frau Matthäus.

Eine schreckliche Person. Sie weiß, wer meinen armen Bruder ermordete.

Durch wen erfuhren Sie das Schreckliche? rief Gertrud erregt.

Ich selbst habe es herausgefunden, aber ich habe meine bestimmten Gründe, auch Dich vor ihr zu warnen und Dich zu bitten, sie fort und fort scharf zu beobachten.

Welche Ursache konnte Frau Matthäus haben, die Wahrheit zu verschweigen? bemerkte Gertrud. Wen wollte sie vor blutiger Vergeltung schützen?

Das wird alle Welt sehr bald vernehmen, einweisen kein Wort mehr davon. Jetzt handelt es sich um mein Geheimnis und um meinen Heiligungsplan, Gertrud.

Ach, und ich hatte gehofft, dieser Besuch würde Sie erheitern und Ihnen für die vielen kummervollen Tage in Ihrem Leben einigen Erlass bieten.

Wie geht es wie jener wunderlichen jungen Frau, die mein Bruder Karl heiratete, auch für mich giebt es keine Freunde mehr auf Erden. Sonnige Stunden leuchten nur der Jugend, und dennoch sind selbst dieser die bittersten Enttäuschungen vorbehalten, folgt ihren süßesten Träumen das schrecklichste Erwachen.

Gertrud sah ihrer Geblüterin zweifelnd ins Auge. Sie glaubte an das Glück und an eine lichtvolle Zukunft. Julius liebte sie wie in den alten träben Tagen, aber mit einem reinen Herzen, und sie erwiderte seine Liebe in treuer Häßlichkeit. Nach vor kaum einer Woche hatte ihre Herrin selbst mit Befriedigung von der verheißungsvollen Zukunft gesprochen, die ihres Liebblings wartete. Während Elmira Gounod ihre Augen aufs neue schloß, beschäftigten heitere Gedanken Gertruds Seele. Der Tod Karl Gounods gehörte der Vergangenheit an. Der geheimnisvolle Mord hatte sie vor sechs Jahren tief erschüttert und ihr Gemüth mit unniger Teilnahme erfüllt. Das Mißtrauen gegen die Haushälterin mit den harten, strengen Augen und den tiefstehenden, seltsam forschenden Augen konnte Gertrud recht gut begreifen, aber was war ihr diese Frau? Warum an diesem sonnigen Tage mit seinem Vogelgezwitscher und seinem Blumenduft an Mord und finstere Geheimnisse denken? Sprach nicht selbst das einschüßernde Summen von ruhiger Zufriedenheit!

Und des jungen Mädchens Herz war voll Dankbarkeit für die wunderbare Umwandlung eines in seinen Anfängen zu düstern Lebens. Die Erinnerung an das Rattenest lag Gertrud fern, als Julius. Es war ihr fast unmöglich, an die Existenz jenes unheimlichen Stätte zu glauben, an der die ersten Jahre ihrer Jugend verfloßen waren, die ihr jetzt wie ein wilder, verworrener Traum vorlief.

Woran denkst Du jetzt, Gertrud? rief plötzlich Elmira's scharfe Stimme. Dein Gesicht sah fast verklärt aus und Du lächelst so beglückt. Wollen wir nicht ein wenig in den Garten gehen? Die Luft im Zimmer ist erdrückend.

Auf Gertruds Arm gestützt schritt Elmira in den Garten hinaus, wo sich beide im Schatten eines dichtbelaubten Apfelbaumes niederließen.

Welch ein entzückendes Bild! rief Elmira, diese und Gärten überschauend. Warum nannte er sich sein Gut nur Stillhorst, als ob er eine Ahnung von der Tragödie gehabt hätte, die sich später hier abspielte.

Der Gutshof sieht schon seit undenklichen Zeiten ja aus, sagte man mir.

Ach ja, ich vergaß. Karl erzählte mir von einer Legende, nach welcher das alte Herrenhaus viele Jahre einsam und verlassen stand und den Schnugglern zum Versteck diente, wie es jetzt das eines Mörders ist.

So glauben Sie, daß der Mörder hier auf dem Gute lebt? flüsterte Gertrud erschrocken.

Wer weiß? Aber sprechen wir von etwas anderem. Du hast heute schon genug unter meinem Trübsein zu leiden gehabt.

Glauben Sie, daß Herr Wallram sich jemals verheiraten wird? fragte Gertrud, um die Unterhaltung auf ein ganz neues Thema überzulenken.

Elmira fuhr auf, sah ihrer Gefährtin prüfend ins Gesicht, um sich zu überzeugen, ob in dieser Frage keine verborgene Absicht lag, beruhigte sich aber, als sie dem Mädchen in die Klauen, offenen Augen blickte.

Weshalb sollte ich mich mit dem Heiratsgedanken meines alten Freundes beschäftigen? sagte sie lächelnd.

Ist es nicht zu bewundern, daß ein so guter, edler Mensch einsam durchs Leben gehen soll, er, der es verdient...

Einen Hausdrachen oder eine Nörkin an seiner Seite zu haben. Ist es das, was Du meinst? Ernst würde doch nur zwischen diesen beiden Extremen gewählt haben... von Mira, einem hübschen, einfältigen Ding...

„O, gnädiges Fräulein!“

Ich halte sie dafür, liebes Kind. Sie ist ein romantisches Geschöpf, das aus Karl einen Selben macht, und wir wissen, was der arme Karl in Wirklichkeit war. Von Mira würde Ernst Wallram, wenn er jetzt heiraten sollte, zu dem anderen Extrem übergehen und einen Bankteufel zur Frau nehmen. Aber laß Dich meine heutige mährische Baune nicht anstecken, Gertrud, und habe Geduld mit mir.

(Fortsetzung folgt.)

muß die Ein- und Ausfahrt zur Schichtzeit mitgerechnet werden. d) Wichtigste Einschränkung der Sonntagsarbeit, Verbot aller Ueberstunden usw. Nur wenn Menschen in Gefahr sind, sind Ausnahmen zulässig. 2. 15 Prozent Prämie zum Schichtlohn für alle Grubenarbeiter, 20 Prozent für Tagelöhner. 3. Im Gebirge Mindestlohn für Häuer und Zimmerlinge 4.20 M., für Förderleute und Reparaturarbeiter 3.50 M. 4. Maßregelungen dürfen wegen dieser Lohnforderungen oder wegen der Ausübung des Coalitionsrechtes nicht erfolgen. 5. a) Kohlenausfuhr-Verbot nach Oesterreich, b) Abschaffung getrennter Bedinge, Aufhebung jeglicher Sperre. 7. Mindestlohn für junge Förderleute außer Zuschlag 1.80 M. (jetzt 1.60 M.). 8. Festlegung der gewährten Bedingungen in einer Arbeitsordnung. Diese Forderungen soll eine achtgliedrige Kommission dem Verein der bergbaulichen Interessen unterbreiten und bis Donnerstag eine Antwort verlangt werden. In Bürgerkreisen herrscht die Meinung vor, daß es zum Streik komme. Die Berliner Blättermeldung, daß die Forderungen abgelehnt, ist falsch, da sie ja noch gar nicht unterbreitet sind. Heute Vormittag findet eine Versammlung der Nacht-Schichtarbeiter statt.

Adorf, 5. Febr. Herr Emil Klemens Heiler in Hamburg, gebürtig aus Adorf, und dessen Ehefrau geb. Kiesel, aus Adorf gebürtig, haben das Anerbieten gemacht, unserer Stadt ein Vermächtnis in der Höhe von 10000 Mark dergestalt zu überweisen, daß das Kapital bis zum Ableben der Stifter von der Stadt mit 4 Prozent verzinst wird. Nach dieser Zeit soll die Summe zur Begründung eines Bürgerstiftes verwendet werden. Die städtischen Behörden haben die Stiftung mit Dank angenommen.

Zwickau, 6. Januar. Zu einem argen Exzeß ist es gestern Abend im „Ritterhof“ gekommen. Gelegenheit des Vorkabarets wurden dort Kouplets vorgetragen, dessen letztes ein Spottlied auf John Bull war. Anwesend waren mehrere Ingenterschüler, darunter anscheinend auch einige Engländer. Kaum war das Kouplet beendet, so begannen die betreffenden Ingenterschüler mit Biergläsern zu werfen. Dabei wurden mehrere Personen getroffen und eine schwer im Gesicht verletzt. Auch kam im Handgemenge eine Brieftasche mit ungefähr 100 M. Inhalt abhanden, die aber in inzwischen wieder bei ihrem Eigentümer eingetroffen ist. Die Exzedenten sind verhaftet worden.

Glauchau, 6. Februar. Eine recht nette Scene ereignete sich am vergangenen Sonnabend Nacht kurz vor 12 Uhr im Hotel „Bayerischer Hof“ bei Gelegenheit eines Vorkabarets. Der Wirth, welcher sich in etwas erregtem Zustande befand, forderte auf einmal — ergrimmt durch eine geringfügige Differenz mit einem Gaste — die sämtlichen anwesenden Gäste (ca. 60 Personen) auf, sofort sein Lokal zu verlassen. Diejenigen Gäste, welche sich nicht sofort freiwillig entfernten, und erklärten, daß sie die Besche noch nicht beglichen hätten, wurden von dem Wirth mit den Worten: „Ach was, ich brauche von Euch kein Geld“

hinan gedrängt, wobei auch einige große Scheiben der Eingangstür zur Gaststube zertrümmert wurden. Bei dieser Affaire soll auch einer der Gäste nicht unbedeutend verletzt worden sein. Der „rührige“ Wirth inserirte einige Tage vorher in den hiesigen Blättern „es geht los“, „was geht los.“ Das Publikum war stark überrascht, in dem was wirklich losging. Das ganze Vorkommniß wird wahrscheinlich für den Wirth noch ein Nachspiel haben.

Ramenz. Am Montag früh fuhr ein Bauzug mit ziemlicher Geschwindigkeit infolge falscher Weichenstellung auf eine vor dem Heizhause Wasser nehmende Maschine. Beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt.

Plauen i. V., 5. Febr. In vierzehn Tagen dreimal abgebrannt. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr ist in dem Anwesen des Gutbesizers Seifert in Rauschwitz abermals Feuer ausgebrochen und zwar diesmal im Wohnhause in der in der 1. Etage gelegenen Schlafkammer einer Dienstmagd. Das Feuer ist zwischen dem in der Kammer stehenden Bette und dem aus Brettern bestehenden Wand, in dem dazwischen auf der Diele liegenden Bettrost entstanden, alsbald nach der Entstehung aber bemerkt und gelöscht worden, ehe es größeren Schaden anrichten konnte. So viel steht fest, daß das Feuer vorzüglich und mit der Absicht, das Wohnhause in Asche zu legen, angelegt worden ist, da der Thäter sehr raffiniert zu Werke gegangen zu sein scheint. Vorliegendes Feuer ist bereits das dritte, das in kurzer Zeit in fraglichem Anwesen ausgebrochen ist.

Vantes.

Der nerodje Kapellmeister. Von Gewaert, dem Leiter des Conservatoriums in Brüssel, erzählt man sich jetzt in dortigen Musikkreisen ein hübsches Geschichtchen. Die letzte Generalprobe der Conservatoriums-Concerte wurde von Gewaert persönlich geleitet. Der belgische Meister ist, wie das ja auch andere Dirigenten manchmal ja sein sollen, sehr nerodje und in Folge dessen leicht reizbar. Also er dirigirt. Plötzlich hört er im Saale ein leichtes Geräusch, das durch das Rücken eines Stuhles veranlaßt war. Mit einer brüskten Bewegung läßt er sein Orchester aufhören, dreht sich um, sieht einen Herrn, der sich auf den Spigen seiner Lackstiefel zurücklehnt, und schreit ihn wütend an; „Mein Herr, ich mache sie darauf aufmerksam, daß die Zuhörer hier nur gebildet sind und daß ich durchaus nicht zugebe, daß man mich störel... Thüchtere!“ fügt er dann in seinem brabantischen Dialekt hinzu, „schreiben Sie den Namen des Herrn, der da hinaus geht, auf, damit er zukünftig nicht wieder auf die Liste der Eingeladenen gesetzt wird!“ So geschieht es und als die Probe zu Ende ist, wird der Thüchtere gerufen, um den Bericht zu erstatten. „Herr Direktor, der während des Konzerts hinausgegangen ist, war der Herzog von Vendome. Monseigneur läßt sich tausendmal entschuldigen, aber er wurde um 12

Uhr bei Sr. Majestät dem Könige erwartet; er war zum Frühstück eingeladen und konnte nicht gut ausbleiben...“ Gewaert besah noch vier Haare als einzigen Hauptgrund. Seit je em Tage aber hat er sie nicht mehr. Wäse Jung n behaupten, er habe sie sich ausgerauft...“

Kindliches Mißverständnis. Der kleine Hans (Zeitung lesend): „Hier steht in der Zeitung, der Feind verlor in der Schlacht acht Tod und 12 Verwundete, das verstehe ich nicht.“ — Vater: „Was ist Dir denn dabei unverständlich?“ — Der kleine Hans: „Ich verstehe nicht, warum der Feind die Todten und Verwundeten überhaupt mit in die Schlacht nimmt!“

Eine 20jährige Kinderärztin aus Cotta machte in ihre Wohnung in der Georgenstraße einen Selbstmordversuch, indem sie sich mit einem Revolver eine Kugel in die linke Seite schoß. Man brachte sie schwerverletzt in das Krankenhaus St. Jakob. Unglückliche Liebe soll das Motiv zu der verzeifelten That sein.

Gesundheitspflege.

Die Influenza ist deshalb eine so heimtückische Krankheit, weil ihre Folgeerscheinungen oft unberechenbar sind. Ketteren und schwächlichen Personen ist bei dieser Krankheit ganz besondere Vorsicht geboten. Ist die eigentliche Infektion mit Hilfe von Salopphen beseitigt, so muß, um Nacherkrankungen vorzubeugen, der erschlaffte Organismus durch kräftige Nahrung gestärkt werden, wozu sich hochkonzentrierte Eiweißpräparate am besten eignen. Ein derartiges, aus Fleisch hergestelltes Präparat mit außerordentlich hohem Eiweißgehalt, dabei geschmacklos und geruchlos, ist den Patienten in der Somatose an die Hand gegeben. Somatose besitzt die hervorragende Eigenschaft, schon in kleineren Dosen genossen, den Appetit anzuregen, führt durch ihren hohen Eiweißgehalt dem Körper die wichtigsten Nährstoffe in konzentrierter Form zu und erzeugt meist schon nach kurzem Gebrauche eine oft staunenerregende Gewichtszunahme.

Wirklichen Kaffee-Geschmack
besitzt Kathreiner's patentirter Malzkaffee, nach wissenschaftlichem Urtheil der beste und gesündeste Ersatz für Bohnenkaffee; als Zusatz allgemein beliebt.

Fulard-Feiden 95 Pf.
die Mt. 5.85 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Feinsinn und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige **Seidenberg-Feide** von 75 Pf. die Mt. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben Farben Dessins. **Jedermann franks. u. vorzollt ins Haus** Muster umgehend.

Ein armer Kandidat.

24) Von Adolf Heiter. [Nachdruck verboten.]

O, wie log er! Eine heiße Schamrede erhielten seine Wangen.
„Johannes, Du bist ein Eiferer gegen die edle Schauspielkunst? Du bist wohl nur abler Laune?“
In diesem Augenblick trat die von manchem unter den Gästen bereits mit Ungeduld erwartete Sängerin Frau Kwanda Ferrari, in den Saal. Es verirrte sich bei ihr ein bezaubernder Liebreiz der Erscheinung mit der Tourinüre der vollendeten Soubrette.
Der Consul begrüßte sie als eine alte Bekannte sehr freundlich und stellte sie seiner Schwester Margarethe und den Töchtern vor.
Amandas Augen hingen mit Bewunderung an den beiden schönen Mädchen, sie sprach es auch unverschämten aus, daß sie sehr selten ein so schönes Schwesterpaar gefunden hätte.
Man umringte bald die Sängerin; die Herren horten, ihr vorgestellt zu werden.
Johannes war nicht unhöflich, aber ziemlich wortkarg; das Vergnügen des ganzen Abends war ihm durch die Erinnerung an Clara Meyer gründlich verleidet.

Der Tanz nahm wieder seinen Anfang. Die Sängerin zog sich zurück und da sie sah, daß der Dozent der Theologie nicht tänzte, knüpfte sie mit ihm ein Gespräch an. Plaudernd nahm sie mit ihm in einer Nische Platz, wo sie den jungen Gelehrten durch geistreiche Phrasen dermaßen zu fesseln verstand, daß er seine Ruhe bald wieder fand.
Sie sprachen über Kunst und Künstler. Die Sängerin klagte viel über den Verfall des Theaters und sagte, daß es die Aufgabe der Gebildeten der größten Städte sei, dazu mit beizutragen, daß solch ein Tempel der Kunst zu derjenigen Bedeutung gelange, die derselbe für Alle haben müßte. „Es kann das nicht durch die Diktation, nicht durch die Künstler allein erreicht werden, nein, vor Allem durch das

gebildete Publikum, dessen veredelter Geschmack der Pflege, der weiteren Entwicklung dieses Instituts die Richtung geben muß. Leider geht aber die Kunst nach Brod; wir brauchen einen regen Theaterbesuch und müssen uns daher — offen gesagt — durch Aufführungen leichter Lustspiele an diejenigen Kreise wenden bei denen dann der größte Besuch überhaupt zu erzielen — die Pflege der Kunst wird aber dadurch beeinträchtigt. Wir spielen offen gesagt, nur um das Geld!“

Johannes stimmte lebhaft zu und sagte, daß auch ihm das Theater als eine hochwichtige Bildungsinstitution für das sittliche und gesellschaftliche Leben eisehne.
„Wir können auf der Kanzel,“ so fuhr er fort, „die Bilder nur durch Worte vorführen, während der Schauspieler dasselbe auch sichtbar dem Zuhörer und Zuschauer giebt und somit erfolgreicher wirken kann als der Prediger. Ich muß Ihnen daher vollständig beipflichten, es müßte jedem gebildeten Menschen eine angenehme Pflicht sein, ein gutes Theater zu unterstützen, zur Hebung desselben nach Kräften beizutragen.“

Während dieser letzten Worte hatte sich ihnen, von Weiden undemerkte, Olimia genähert.
Sie traute ihren Ohren kaum, von Johannes, der zu ihr vor einigen Minuten ganz anders über das Theater gesprochen hatte, nun diese Worte gehört zu haben.

Sie trat vor, Johannes war verwirrt, als er sie auf einmal vor sich stehen sah.
Frau Ferrari erhob sich sofort, nahm Olimia's Arm und bot ihr den Sitzplatz an, den sie selbst bisher eingenommen hatte.
„Sie erinnern mich, Fräulein, daß eine große Gesellschaft da ist, die an uns Ansprüche macht.“
„Ich wollte Sie nur bitten, Frau Ferrari, eine kleine Erfrischung zu nehmen,“ bemerkte Olimia freundlich, „aber in ihrem Innern doch nicht so froh, wie sie es stets gewesen war.“
„Ich werde zunächst ein Stedchen vortragen, möchten Sie mir nicht die Begleitung spielen?“
„Ich bin nicht sehr musikalisch, aber mein Bräutigam wird es gewiß einen hohen Genuß bereiten,

Zuren-Sang zu begleiten — nicht wahr Johannes?“
„Ich stehe Ihnen zu Diensten, gnädige Frau!“
Man begab sich in den Musiksaal.

Die Sängerin hatte Noten bringen lassen und wählte aus dem „Schubert-Album“ das Lied: „Ich komme vom Gebirge her“.
Es trat bei den einleitenden Akkorden, die Johannes auf dem vorzüglichen Konzertflügel erst leise, dann immer kräftiger anschlug, eine Stille ein und die Gäste lauschten.
Mit herrlicher Stimme und recht gutem Ausdruck wurde das Lied vorgelesen, und großer Misfallsturm folgte.

Ottile kam und reichte der Sängerin dankend die Hand. „Oh wie herrlich, so singen zu können!“ Sie war an diesem Abend in der glücklichsten Stimmung, die ganze jennosso doros der Stadt lag ihr zu Füßen. Ein jeder beeilte sich, den anderen den Rang abzulassen.
Noch einige andere Lieder, bekannte und unbekannt, folgten diesem ersten, sie wurden alle mit rauschenden Beifall und innigsten Dank aufgenommen.

Bis auf Olimia und Johannes waren alle froh und vergnügt. Gute Küche, vorzügliche Weine waren bei Regueros von jeher bekannt, und es verlief daher auch das heutige Souper bei lebhafter Unterhaltung in der angenehmsten Stimmung.
Am nächsten Morgen empfing der Consul eine Depesche, nach deren Kenntnisaahme er erblaßte. Er rief sofort Leo in sein Zimmer.

Eines der bedeutendsten Bankhäuser hatte fallirt, und das seinige stand mit jenem in enger Geschäftsverbindung. Große Verluste standen ihm bevor. Das wäre noch zu ertragen gewesen; nur wußte er nicht, welche Tragweite dieser Fall für andere Banken und somit noch weiter für ihn haben könnte. Beide blickten sich schweigend und besorgt lange an.
„Onkel, willst Du mir das Vertrauen schenken? — Ich reise sofort nach Berlin, um zu retten, was noch zu retten ist.“

Fortf. folgt.

Neu! Neu! Neu!
Hier noch niemals
aufgetretenes
Kamion-Original.

Leonhardt's Gasthaus.

Neu! Neu! Neu!
Hier noch niemals
aufgetretenes
Damen-Original.

Sonnabend, Sonntag, Montag

Bockbierfest! Bockbierfest!

verbunden mit

Elite-Künstler-Vorstellung

der renomirten und hier beliebtesten Varieteé-Truppe
Dowald Büttner, Leipzig.

Unter Anderen:

5 Original Dornfels Barrison

als weibliche Schutzleute und weibliche Briefträger

Das neueste dieser Jahrhunderte

Diese 2 Nummern sind gesellig geschäft.

Lüchtige Komiker

Sonnabend u. Montag Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein,

3 neue Einakter.

Sonntag Anfang 4 und 8 Uhr.

Erdmann Lorenz.

Eisenbahnschule Altenberg, Erzg.

Für die Königl. Staatsbahn den Realschulen gleichstehend.

Neuer Kursus 23. April 1900. Prospekt gratis und franko durch Schuldirektion

Die Öffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz,

gegründet im Jahre 1848,

gewährt in ihrer höheren Abteilung, deren Reifezeugnisse zum 1jährig-freiwilligen Militärdienste berechtigen, solchen jungen Leuten, die sich dem Handel, Gewerbe oder verwandten Berufen widmen wollen, eine vollständige kaufmännische Vorbildung. Beginn des neuen Kursus am 25. April d. J.

Prospekt und jede nähere Auskunft erteilt auf Wunsch der unterzeichnete Direktor.
Chemnitz, im Januar 1900.

Restaurant Germania.

Sonnabend, Sonntag u. Montag,
den 10., 11. und 12. Februar großes



Bockbierfest.

Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.
Freundlich ladet ein Bruno Zauber.

Montag, den 12. Februar großes

Schlachtfest.

Morgens 11 Uhr Weißfleisch, abends frische Würst.
Schweinsknochen u. Rülse. D. D.

Bringe hiermit meine

Ballstoffe

in empfehlende Erinnerung, auch sind Helfer in allen Farben und Größen angekommen.

Adelma Kirnse,
Eingang Wettinerstraße.

Wettiner Hof.

Heute Donnerstag, den 8. Februar

Karpfen-Schmauß.

Freundlich ladet ein

Frau verw. Weinigel.

Frauenarzt

Dr. Rob. Naase

Zwickau i. Sa.

von der Reise zurück

Neues Bürgerl. Gesetzbuch

nebst Einführungs-gesetz und Inhaltsverzeichnis. Garantiert vollständig 26093. Größter Massenartikel. Ein Postpaket enthält 25 Expl. dauerhaft brochiert u. beschnitten à 25 Pf. oder 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. Schwarz u. Co., Berlin S. 14, Auenstr. 2.

Kaufmann der Wäschebranche

ist in der Nähe Zwickaus Gelegenheit geboten, Wäsche-fabrikation zu errichten. Große Räume miethweise oder käuflich später. Dampf-anlage. Elektr. Kraft- und Lichtanschluß im Hause (mit Areal zur Erweiterung), große Anzahl Näherinnen und Plätzerinnen im Orte. Theilhaber nicht ausgeschlossen. Off. unter Chiffre P Z 100 an die Exped. d. Bl.

Gartenland

ist am Schlemaerweg unentgeltlich al zufahren
Lederer, Baumeister.

Bestellungen

auf die „Auerthal-Zeitung“ werden jederzeit entgegen genommen in der Exped. d. Bl.

Das Geheimnis der Industrie.

25 prächtvolle Gegenstände nur

Mk. 4.95

und zwar:

„Reform“

Prima Anker-Remontoir-Gasfenster am Bügel aufziehen, auf die Minute genau gehend mit 3jähriger Garantie; 1 dazu passende goldimitierte Kette mit Verloque.

2 Stück Manschettenknöpfe, Gold imitiert mit Patent-Mechanik;

1 Kravattenknäuel hochfein;

3 Künstler-Postkarten in wunderbarer plastischer Ausführung (kein Druck);

2 Künstler-Gratulationskarten, 15 Plakarten mit Namen des Bestellers in kunstvoller Ausführung.

Alle diese Gegenstände sammt der Remontoir-Uhr kosten nur Mk. 4.95

Im Leben nie wieder trifft sich dieseltene Gelegenheit bei Vorhersehung des Betrages erfolgt der Versandt überallhin franko und frei.

Sonst per Nachnahme. Allein zu beziehen durch die Uhrfirma

L. Müller, Wien, Lichtensteinst. 108. Für nicht zugehendes Geld zurück.

Briefbogen

liefert
Auerthalzeitung.

Arbeiterverein f. Aue u. Umg.

Sonntag, den 11. Februar von Nachmittag halb 3 Uhr an

Generalversammlung

im Wettiner Hof.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. Wahl der Rechnungsrevisoren aufs Jahr 1900. 3. Ergänzungswahl des Vorstandes. 4. Anträge.

Einem zahlreichen Besuch steht entgegen

Der Gesamtvorstand.

J. Kürsten, 3. Vorsitzender.

Athletenklub „Germania“

zu Aue.

Der überschriebene Klub veranstaltet Sonntag, den 11. Februar im „Hotel blauer Engel“ eine

öffentliche Abendunterhaltung

mit Ball

und ladet das geehrte Publikum von Aue und Umgegend hierzu ganz ergebenst ein.

Der Vorstand.

Billets im Vorverkauf (40 Pfennige): „Hotel blauer Engel“, „Brauerei-Restaurant“ und Friseur Nögold, Bodauersstr.

Beeilen Sie sich Bestellungen zu machen.

Geraer

Geld-Loose

baare Geldgewinne

150000 Mark.

Stück

3
Mark

Auf 10 Loose = 1 Treffer.

Hohe Hauptgewinne neben einer beträchtlichen Anzahl mittlerer und kleinerer baarer Geldgewinne

insgesamt aber 11,105 Geldgewinne.

Loose à 3 Mark 11 Loose für 30 Mark.

Porto und Listen 30 Pfg. extra

versendet das General-Debit A. Molling, Gera (Reuss.)

Hier zu haben bei: Friseur R. Potzold und Nötzold.

Drehbankverkauf.

Habe eine gut erh. Drehbank, passend für Klempner, 300 mm Spindelhöhe zu 120 Mark zu verkaufen.

Cruß E. Nagler, Plauen i. V., Carolastr. 106, II.

Habe gleichzeitig auch gute Bäckereien u. 1 Conditorei nebst Café zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. D. D.

Flechtenfranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung u.) R. Groppler in Firma St. Marien-Drogerie, Danzig.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüro. SACK-LEIPZIG

Blut

10 Pfd. Imperial Blut-Apfelsinen Mk. 3.05.

10 Pfd. Imperial Blut-Apfelsinen Mk. 2.85.

10 Pfd. Malta Mandarini Apfelsinen Mk. 3.05

franko gegen Nachnahme.

Bei Voreinsendung des Betrages für 3 Postkoll jedes Postkoll um 16 Pf. billiger.

Giovanni Spanghero, Triest.

Behring

für nächste Osten gesucht. Buchdruckerei der „Auerthalzeitung“.

Schleswig-Holsteinische Alsenes Hochfeinste Tafelbutter

prämiiert zuletzt in Berlin, Dresden, Magdeburg, im Juni den Siegerpreis auf der Ausstellung in Frankfurt a. M.

Fleckenfrei daher gerarirt bacillenfrei, verleiht tädtlich süß aus meinen Wolfkreten u. Postcolite von 9 Pfd. netto Mk. 11.50 franko Nachnahme.

Jährlicher Umsatz 1 Million 568 000 Pfd.

H. Korff jr., Sonderburg auf Alsen, G. abt. 1864.

Berühmte Augensalbe heilt jeden Augenleidenden unbeding! Durch einmaliges Bestreichen bedeutende Besserung. Täglich 3mal erprobt! Gegen Einreichung von 90 Pfg. zu beziehen durch Apotheker Grundmann in Berlin S. O. Stallgerstraße 82

Chronische Kranke

die nirgends Heilung fanden, sollen durch unsere eigenen Pflanzen- u. Kräuterkuren in Verbindung der Naturheilkunde dauernde Heilung finden, selbst in den schwersten Fällen. Man verlange gratis die Illustr. Brochüre.

Sanatorium Arentsburg Vorburg bei Den Haag (Holland.)

Wer sucht Stellung?

Stellungen aller Branchen? Wer sucht Personal? Stellungen sowie Personal wird sofort nachgewiesen durch das Central-Stellen-Nachweis-Bureau Fortuna, Braunschweig.

Visiten-Karten

empfiehlt
Auerthal-Zeitung.

